

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **58 (2003)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# KULTUR & POLITIK

ZEITSCHRIFT FÜR ÖKOLOGISCHE ZUSAMMENHÄNGE • 5/2003



30 Jahre FiBL

**Der Start war  
mehr Skepsis als  
Begeisterung**

Seite 4

Schaufenster

**Louis und  
Margrit Liesch  
mit Goldmedaille!**

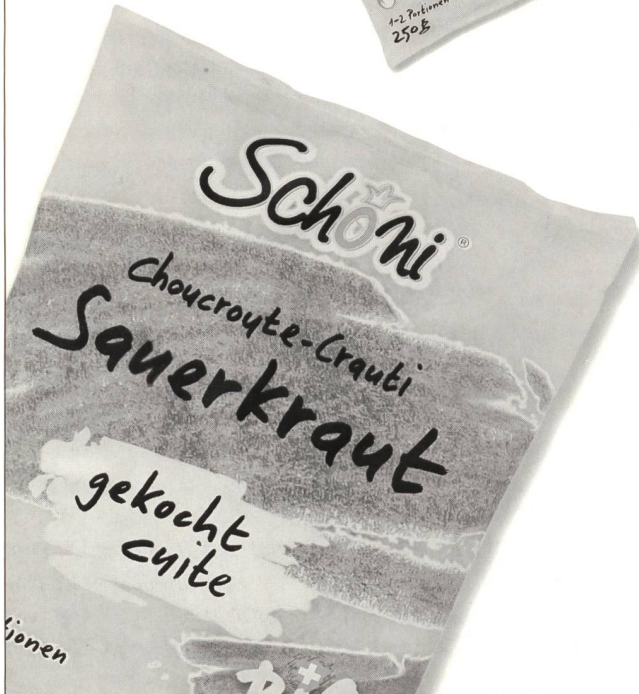
Seite 6

Sonderbeilage

**Der  
Service-Pool**

Seite 9

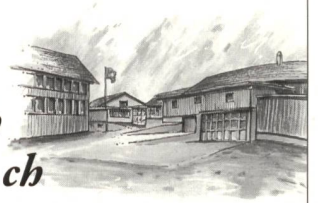
B I O  
SUISSE  
seit 1952



Schöni<sup>®</sup>  
Genuss mit Schuss

**Sauerkraut...**  
**...der Muntermacher**  
**der Nation**

[www.schoeni.ch](http://www.schoeni.ch)  
[info@schoeni.ch](mailto:info@schoeni.ch)



## KULTUR & POLITIK

**Die Zeitschrift für ökologische und wirtschaftliche Zusammenhänge.**

Wir thematisieren ohne Scheuklappen Fragen die ans Lebendige gehen. Als Abonnent/in können Sie mitreden. Wenn Sie jetzt ein Jahresabonnement für Fr. 40.- bestellen, erhalten Sie unsere Zeitschrift bis Ende Jahr gratis.

Redaktion Kultur und Politik  
Mostereiweg 1  
4934 Madiswil  
Telefon 062 965 07 83  
Fax 062 965 07 82  
[bio-forum@bluewin.ch](mailto:bio-forum@bluewin.ch)



**DER SAFT, DER  
KRAFT SCHAFFT.**

**Strath<sup>®</sup>**  
Aufbaupräparat



...nicht von ungefähr erfolgreich in über 40 Ländern der Welt!  
Bio-Strath AG, 8032 Zürich • [www.bio-strath.ch](http://www.bio-strath.ch)

# Inhalt

## FiBL

Der Start war mehr Skepsis  
als Begeisterung 4

## Partner der Biobauern

bio.inspecta 5

## Schaufenster

Habt Ihr eigentlich eine Pension? 6

## Sonderbeilage

Der Service-Pool 9-24

## Markt

PKGB 25

## Gesundheit

Vorfahrt für die Frischkost 26

## Biofarm

Biogetreide erfreut sich  
einer guten Nachfrage 29

## Bio-Gemüse AV-AG

Erfreuliches Interesse  
an unserer Arbeit 31

## Möschberg-Aussichten

32

Titelbild: Louis Liesch, Bio-Weinbauer  
und Goldmedaillengewinner aus  
Malans (siehe Artikel Seite 6).

Gedruckt auf chlorfrei hergestelltem Papier

# KULTUR & POLITIK

Zeitschrift für ökologische und wirtschaftliche Zusammenhänge

58. Jahrgang, Nr. 5 / September 2003

Erscheint 6mal jährlich  
Mitte der ungeraden Monate

**Redaktionsschluss:** 15. des Vormonats

## Herausgeber und Verlag:

Bio-Forum Möschberg / Schweiz  
Bio-Gemüse AVG  
Biofarm-Genossenschaft

## Redaktionsadresse:

KULTUR UND POLITIK  
Redaktion  
Mostereiweg 1  
CH-4934 Madiswil  
Telefon 062 965 07 83  
Telefax 062 965 07 82  
E-Mail bio-forum@bluewin.ch  
PC 30-3638-2

**Redaktion:** W. Scheidegger, Madiswil

## Ständige Mitarbeiter:

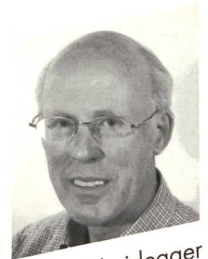
Hans Bieri, Zürich  
Gerhard Elias, Hinwil  
Martin Köchli, Buttwil  
Simon Kuert, Langenthal  
Dr. Peter Moser, Bern  
Hansruedi Schmutz, Aarberg  
Niklaus Steiner, Dagmersellen

## Abonnement:

Jährlich Fr. 40.- / € 30.-

## Layout und Druck:

Markus Jakob, Druckerei Jakob AG  
CH-3506 Grosshöchstetten



Werner Scheidegger  
Madiswil

# Persönlich

Liebe Leserin,  
lieber Leser

10'000 Bauernbetriebe seien genug für die Schweiz, schrieb Peter Bodenmann, ehemaliger Präsident der SPS vor einigen Monaten.

Bei der Umsetzung der WTO-Vorschläge würden jeden Tag 16 – 20 Bauernbetriebe in der Schweiz verschwinden, sagte Manfred Bötsch, Direktor des Bundesamtes für Landwirtschaft am 19. August in Bern. Das sind pro Jahr etwa 6'000 Betriebe. Gut 60'000 sind es derzeit noch.

«Die Forderungen der Doha-Runde der WTO sind für die Schweizer Landwirtschaft ein tödlicher Hammer», ist die Prognose von Nationalrat Rudolf H. Strahm.

«Es ist ganz selbstverständlich, dass nicht nur die Biobauern, sondern alle Bauern durch diese Politik (der WTO) zugrunde gehen werden», ist die Globalisierungskritikerin Prof. Maria Mies überzeugt.

Haben wir uns über die Äusserungen von Peter Bodenmann noch aufgeregt, müssen wir heute feststellen, dass die Zerstörung der bäuerlichen Landwirtschaft, wie wir sie in der Schweiz und vielen Ländern Europas noch haben, für die einen anzustrebendes Ziel und für die andern unausweichliches Schicksal ist.

In den Diskussionen um einen GATT-, EU- oder EWR-Beitritt wurde uns immer wieder vorge-rechnet, dass die Schweiz netto gewinnen werde, sich ein Draussenbleiben gar nicht leisten könne. Aber selbst die vehementesten Beitrittsbefürworter räumten damals schon ein, dass es auch Verlierer geben wird. Zu diesen gehören zweifellos die Bauernfamilien, weniger qualifizierte Arbeitnehmer aller Berufe und die Randregionen.

Zum Trost wird uns versichert, als reiche Bewohner eines Industrielandes würden wir durch diese Entwicklung den armen Menschen in der Dritten Welt einen Markt eröffnen. Leider wissen wir heute, dass vom sog. freien Handel rund um den Globus nicht die Armen in der Dritten Welt profitieren, sondern wiederum die Reichen in der Ersten Welt. Ein grosser Teil der armen bäuerlichen Bevölkerung in Asien, Südamerika und Afrika ist längst von industriell betriebenen Grossfarmen in die Slums der Grossstädte verdrängt worden und bekommt von der ‚Entwicklungshilfe‘ der Konzerne und des ‚freien‘ Marktes das Gegenteil dessen zu spüren, was uns hier weisgemacht wird.

Es gibt genügend Studien darüber, wie den Armen in der Dritten Welt geholfen werden könnte, wie es auch genügend Vorschläge dafür gibt, wie die Landwirtschaft hierzulande gestaltet sein müsste und welche Rahmenbedingungen sie vorfinden müsste, um einerseits selber überleben und andererseits ihren Verfassungsauftrag erfüllen zu können. Es fehlt der Wille zur Umsetzung. Eines der grössten Probleme der Bauern in unserem Land und anderswo ist der Verlust des direkten Kontaktes zu den Menschen, die ihre Produkte essen und trinken, zu den Konsumentinnen und Konsumenten also. Dieser Kontakt wird trotz oder gerade wegen des Geredes, dass die Bauern sich mehr ‚am Markt‘ orientieren müssten, immer schwieriger, die Entfremdung immer grösser. Wenn immer weniger Menschen immer grössere Flächen bewirtschaften (müssen), bleibt fast zwangsläufig keine Zeit mehr, sich um die Vermarktung der eigenen Produkte zu kümmern. Die Bauernfamilien werden mit Ausnahme der Marktfahrer/innen zu Rohstofflieferanten degradiert. Was ‚der Markt‘ ist, sagt die Ernährungsindustrie.

In der Heftmitte dieser Nummer finden Sie eine Sonderbeilage zur Idee eines Servicepools, einer Nahtstelle zwischen Bauern und Konsumenten. Hans Bieri hat in ‚Kultur und Politik‘ schon einige Male darüber geschrieben. Hier äussern sich weitere Autor/innen zum Thema und ermöglichen damit eine eingehende Auseinandersetzung. Heute sind es Handel und Verarbeitung, die den Markt der Bauern beherrschen und steuern. Der Servicepool könnte die beiden Endglieder der Lebensmittelkette, die Bauernfamilien und die Verbraucherfamilien einander wieder näher bringen, fast so wie es auf einem ‚richtigen‘ Markt oder im Hoflädeli noch möglich ist.

Helfen Sie mit, diese Idee ins Gespräch zu bringen!

*W. Scheidegger*  
Werner Scheidegger